

Der Großversuch

22. Oktober 2009

Während er sich ein spätes Abendessen zubereitet überlegt er wie er herausbekommen könnte, wo Gruber sich aufhält und ob dieser Doktor Almraht ihm das Serum zur Untersuchung zur Verfügung gestellt hat. Nachdem er gegessen hat, setzt er sich an seinen Computer und begibt sich auf die Suche nach dem Hintereingang des Rechnersystems des Finanzamtes. Es dauert nicht lange, da ist er im System. Zielstrebig sucht er die Datei in der die Lohnsteuern verwaltet werden. Kurze Zeit später hat er die Informationen, die er haben will. Die Sprechstundenhilfe von Doktor Almraht, Anna-Lena Kruppke, nicht verheiratet, keine Kinder und süße 24 Jahre alt. Soltau druckt die Datei aus und verläßt das System des Finanzamtes ohne irgendwelche Spuren zu hinterlassen. Zufrieden geht er zu Bett.

Am nächsten Morgen schlägt er sofort die Zeitung auf und sucht nach den Kleinanzeigen. Der Zeigefinger wandert die Spalten entlang. Da ist es was er gesucht hat. Ein Callboy bietet sich für schöne Stunden an. Soltau greift nach dem Informantentelefon, ohne den Stimmverzerrer einzuschalten und wählt die Telefonnummer aus dem Inserat. Am anderen Ende der Leitung meldet sich ein samtene, dunkle Männerstimme. „Hallo, hier ist Kevin.“

„Hallo, ich möchte sie gerne engagieren, wie hoch ist ihr Stundenlohn?“

„Das kommt darauf an, was ich für eine Dienstleistung erbringen soll.“

„Sie sollen sich mit einer jungen Dame anfreunden und ihr ein paar Informationen entlocken.“

„Das kann ganz schön teuer werden. Zunächst einmal muss ich wissen, welche Informationen ich ihr entlocken soll und dann kann ich ja nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen. Ich werde eine Vorbereitungszeit benötigen, um das Vertrauen der jungen Dame zu gewinnen.“

„Das ist mir klar. Diese junge Dame arbeitet in der Praxis eines Allgemeinmediziners und ich möchte wissen, ob der Doktor mit einem Journalisten Namens Richard Gruber befreundet ist und ob dieser Journalist von dem Doktor ein Medikament erhalten hat, das er analysieren lassen wollte. Ausserdem möchte ich wissen, wo sich dieser Journalist zur Zeit aufhält. Vielleicht reicht sogar eine Telefonnummer.“

Ich biete ihnen fünftausend Euro pro Woche und gebe ihnen vier Wochen Zeit. Sie können es sich bis heute Nachmittag überlegen.“

„Da brauche ich nicht überlegen. Ich nehme den Auftrag an. Fünftausend Euro Vorauszahlung und dann jede Woche weitere fünftausend. Wie bekomme ich mein Geld. Ich denke nicht, dass wir uns kennen lernen.“

„Sie scheinen schnell zu denken und Schlüsse ziehen zu können. Das gefällt mir. Sagen Sie mir Ihre Adresse und sie bekommen in der nächsten Stunde von einem Taxi einen Umschlag gebracht. Ist das O.K?“

„Ja, ich warte auf das Geld. Wie kann ich sie erreichen?“ Soltau nennt dem Callboy die Nummer seines Informantentelefon und legt dann wortlos auf.

Er geht in den Keller zu seinem Tresor und entnimmt ihm fünftausend Euro. Nachdem er die kleinen Scheine in einen Briefumschlag gesteckt hat und ihn mit der Anschrift des Callboys versehen hat, zieht er eine Jacke an und macht sich auf dem Weg zum nächsten Taxistand. Während er gemütlich die Straße entlang schlendert überlegt er was so wichtig sein kann, dass ein Mitglied des Hades das Todesurteil über Richard Gruber ausgesprochen hat. Vor allen Dingen interessiert ihn wer dieses Urteil vollstrecken soll, da das Mitglied des Hades den Auftrag in englischer Sprache erteilt hat. Seine Überlegungen werden unterbrochen, als er einen Taxistand erreicht hat. Soltau übergibt dem Fahrer den Umschlag und fragt nach dem Preis. Etwas unschlüssig schaut der Taxifahrer auf den Umschlag. „Das ist am anderen Ende von Frankfurt. Mit der Post ist es billiger.“ Ungehalten antwortet Soltau. „Ich habe nicht danach gefragt, was billiger wäre, sondern was es kostet, wenn sie dem Empfänger diesen Umschlag übergeben.“

„Ist ja schon gut.“ Der Taxifahrer nennt den Preis und Soltau zahlt. Mit einem Schulterzucken läßt der Fahrer den Wagen an und reißt sich in den fließenden Verkehr ein. Soltau schaut auf seine Uhr. Er ist unschlüssig, was er jetzt tun soll. Richard Gruber scheint spurlos verschwunden zu sein. Alle Maßnahmen, um ihn aufzustöbern sind getroffen. In diesem Moment fällt ihm der Siegelring ein und er erinnert sich an das Gespräch mit dem Mann im Bahnrestaurants. Eilig macht er sich auf den Weg nach Hause. Dort angekommen setzt er sich an seinen Computer. „Wie war noch der Name dieser Pharmafirma, die dieses Magenmedikament herstellt.“ Murmelt er vor sich hin. Soltau schließt die Augen und versetzt sich zurück in das Bahnrestaurant. Er sieht die Medikamentenverpackung deutlich vor seinem inneren Auge. Er öffnet seine Augen und gibt in den Computer - Glyxomed - ein.

Sofort baut sich die Homepage der Firma Glyxomed auf. Nach kurzer Suche findet er Fotos vom Management. „Ach wie schön, dass die Herren alle so eitel sind.“ Grinst Soltau fröhlich. Er hat den Mann, den er sucht gefunden! Ein Foto zeigt einen Mann gehobenen Alters, der lässig, selbstbewußt an einem Treppengeländer lehnt und sich mit der rechten Hand abstützt. Soltaus Blick wird wie magisch von dem Ring an der Hand dieses Mannes angezogen. Er vergrößert das Bild und erkennt den Siegelring mit dem Mörser und dem darüber liegenden Stößel. Die Bildunterschrift weist den Mann als Wolfgang Berker, CEO von Glyxomed aus. Soltau lehnt sich in seinem Schreibtischsessel zurück und schmunzelt „Hab ich dich. Mit ein wenig Glück werde ich die anderen Mitglieder des Hades auch noch identifizieren.“

Konzentriert arbeitet Soltau weiter. Zunächst schleicht er sich in die Datenbank des Einwohnermeldeamtes der Stadt Frankfurt ein. Kurze Zeit später hat er die Privatanschrift von Wolfgang Berker. Das nächste Ziel ist das Grundbuchamt. Auch hier wird Soltau fündig. Zum einen findet er das Villengrundstück von Wolfgang Berker in einem noblen Vorort von Frankfurt und zum anderen ein Waldgrundstück mit einem Haus in der Nähe von Frankfurt. Soltau fragt sich, ob er das Risiko eingehen soll, jetzt am Tage in die Datenbanken der Finanzbehörde einzubrechen. Er entschließt sich dagegen und murmelt. „Das bringt sowieso nichts. Ich bin davon überzeugt, dass er einen ziemlichen Teil seiner Einkünfte dem Finanzamt nicht mitteilt.“ Dann kommt ihm die Idee, dass er einmal die Reisegewohnheiten von Wolfgang Berker überprüfen könnte. Mehrere Stunden später hat Soltau herausgefunden, dass Berker sich vor kurzem, ganz entgegen seiner Gepflogenheiten, nur sehr kurz in Genf aufgehalten hat. In der vergangenen Woche war er mit der Frühmaschine nach Genf geflogen und ist am gleichen Tag mit der Nachmittagsmaschine zurück gekommen.

Soltau ist unruhig geworden. Wie ein gefangenes Raubtier läuft er in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Immer wieder murmelt er „Wen hat Berker in Genf getroffen?“ Plötzlich fällt ihm ein alter Bekannter ein, der am Züricher Flughafen in der Sicherheitsabteilung beschäftigt ist und dem er schon des öfteren einen Gefallen erwiesen hat. Soltau will jetzt die Gegenleistung einfordern. Bevor er sich auf den Weg zu einer Telefonzelle macht, weist er seinem Computer eine neue IP-Adresse zu, damit Spuren, die er eventuell in den besuchten Datenbanken zurück gelassen hat, nicht zu diesem Computer verfolgt werden können.

Soltau nimmt den weißen Corsa und fährt zum Bahnhof. Dort betritt er eine Telefonzelle und wählt die Privatnummer seines Bekannten. Am anderen Ende meldet sich eine Frauenstimme. „Guten Tag, hier ist Wilhelm, könnte ich bitte Norbert sprechen?“

„Nein, der hat Dienst. Er kommt so gegen vier heute Nachmittag nach Hause. Dann können sie ihn sprechen.“ Soltau bedankt sich höflich, verläßt die Telefonzelle und macht sich auf den Weg in den Frankfurter Vorort, in dem Berkers Villa steht.

Er fährt langsam an dem Grundstück von Berker vorbei. Es ist genau so wie er es sich vorgestellt hat. Die Villa liegt hinter hohen Bäumen tief im Grundstück versteckt. Am Ende der Straße bleibt er stehen, nimmt einen Stadtplan aus dem Handschuhfach und schlägt ihn auf. Lange braucht er nicht warten. Er sieht im Rückspiegel, wie ein knallgelber Porsche das Grundstück verläßt und in Soltaus Richtung auf die Straße einbiegt. Schnell wirft Soltau den Stadtplan in den Fußraum vor dem Beifahrersitz und folgt dem Porsche bis in ein Parkhaus in der Innenstadt. Dem Porsche entsteigt eine recht junge, gut aussehende Frau. Soltau weiß aus der Datenbank des Einwohnermeldeamtes, dass diese Frau Berkers dritte Ehefrau sein muss.

Copyright by C.Benning